

Hochbaulicher Realisierungswettbewerb „Neubau Feuer – und Rettungswache“ in Dülmen Erläuterungstext

Charakteristisch, selbstbewusst, identitätsstiftend – Städtebauliches Entwurfskonzept

Der überhöhte eingeschossige Baukörper der Halle rückt von der Straßenkante ab und schafft so einen respektvollen Umgang zu der südlichen angrenzenden heterogenen Wohnstruktur. Darüber hinaus impliziert die Transparenz der Halle sowie der vorgelagerte Alarmhof einen offenen, identitätsstiftenden Ort und schafft für eine neue Feuer- und Rettungswache in Dülmen charakteristisch starken und selbstbewussten Auftritt entlang des Straßenraums.

Die städtebauliche Setzung des Neubaus gründet auf der Intention eine klare, konsequente und raumfassende Kante zu definieren. Der Neubau wird mit einer konsequenten Haltung sowie einer baukörperlichen Präsenz, auf dem südlichen Teil des Grundstückes platziert.

Einfach, übersichtlich, kreuzungsfrei – Zugänglichkeit, Ausrichtung, Zonierung

Die gezielte Setzung des Baukörpers entlang der Verkehrsachse schafft eine großzügige Umfahrbarkeit, verringert die Kreuzungspunkte und mindert so mögliche Kollisionsstellen. Durch die Einbringung von Nebenanlagen sowie dem freistehenden Übungsturm wird das Plangebiet in Freiräume unterschiedlicher Qualitäten gegliedert und, konzeptionell analog zur inneren Struktur des Baukörpers, klar strukturiert. Sämtliche Parkplätze orientieren sich entlang der Nordseite des Plangebiets, welche die, an die Fahrzeughalle angrenzenden Betriebshöfe fassen.

Durch den freistehenden Übungsturm sowie, der bereits angesprochenen Einbindung von Nebenanlagen, wird ein abgetrennter einsehbarer Übungshof entlang der „Lehmkuhle“ ausgebildet, der den offenen Charakter der Feuerwache widerspiegelt. Zudem markiert der Übungsturm als Hochpunkt die weniger prominente Zufahrt des Grundstückes, nimmt sich aber im Gesamtbild als bauliches Element gegenüber dem Neubau städtebaulich zurück. Vorgelagert zu den beiden überdachten Eingangsbereichen befinden sich die Betriebshöfe.

„Alles unter einem Dach“ – Die neue Feuer- und Rettungswache

Der gesamte Baukörper ist klar in zwei Bereiche geteilt – die Feuerwache und die Rettungswache. Baulich „ist alles unter einem Dach“ vereint und wird als **bauliche Einheit** wahrgenommen. Die Feuerwache, welche den deutlich größeren Flächenbedarf aufweist, orientiert sich nach Osten, wohingegen sich die Rettungswache in Richtung Westen orientiert.

Die überhöhte eingeschossige Fahrzeughalle legt sich als U-förmige Kubatur um den Hauptbaukörper. Die dadurch, an den Stirnseiten entstehenden, durchgesteckten Bereiche münden auf den jeweiligen Betriebshöfen auf der Nordseite des Gesamtbaukörpers. Die einfache Orientierung der Fahrzeughalle entlang der Straße „Nordlandwehr“ sowie dem vorgelagerten Alarmhof ermöglicht ein schnelles Ausrücken.

Raumkonzeption

Das Gebäude wird im Wesentlichen durch seine inneren Abläufe bestimmt. Oberste Priorität hat dabei die kreuzungsfreie Wegführung von ausrückenden Alarmfahrzeugen, einrückenden Einsatzkräften und Mitarbeitern oder Schulungsteilnehmenden der Feuer- und Rettungswache.

Der kompakte Baukörper wird in Ost-West-Richtung so positioniert, dass im Einsatzfall die Einsatzkräfte über kurze Wege von Norden direkt in die Alarm-Umkleiden gelangen. Die gemeinsame Haupteinschließung, angebunden an das gemeinsame Foyer lässt eine einfache, barrierefreie Orientierung im Innenraum zu. Im Erdgeschoss sind die überhöhten Werkstatt- und Waschhallen sowie Lagerräume funktional zusammengefasst und durch die durchgesteckten Hallenenden logistisch gut nutzbar. Eine zukünftig angedachte Erweiterbarkeit der Stellplätze kann entlang der östlich und westlich angrenzenden Stirnseiten des Gebäudes erfolgen.

Auch die beiden Obergeschosse folgen einer klar strukturierten inneren räumlichen Struktur. Die Rutschstangen sind an allen drei Treppen mit direktem Zugang zu der Fahrzeughalle positioniert.

Im Bereich des zentralen Treppenhauses sind befinden sich diese mit direktem Zugang zu den Alarmumkleiden.

Während sich im ersten Obergeschoss die Büroräume in Korrespondenz mit den Seminar-, Besprechungs- und dem großen flexibel-teilbaren Schulungsraum sowie einigen weiteren funktionalen Nebenräumen befinden, wird das 2.Obergeschoss von Ruhe- und Aufenthaltsräumen sowie weiteren Büros der Wachleitung mit Blick auf den Alarmhof bestimmt.

Die Ruheräume sind mit Blick in die Ferne, von der Straße weg, positioniert. Durch die Positionierung an den Gebäudeenden sowie die Trennung durch einen, zusätzlich mit Spinten o.ä. ausgeführten Einbauten, separierten

Bereich sind diese gut von intensiv genutzten Räumen abgeschirmt und dennoch über die angrenzenden Treppenhäuser mit Rutschstangen über kurze Wege schnell erreichbar und an die Fahrzeughalle angebunden.

Die Büros der Wachleitung sowie die Aufenthaltsräume der Feuer und Rettungswache orientieren sich zum Alarmhof in Richtung Süden. Mit Hilfe des ausgebildeten Laubengangs als Loggia wird ein konstruktiver Sonnenschutz geschaffen, der Überhitzungen vorbeugt. Dieser weitet sich in den beiden Stirnseiten östlich und westlich entlang der Aufenthaltsräume auf und schafft für beide Institutionen einen attraktiven, nicht einsehbaren Freisitz in Richtung Süden. Dieser kann zusätzlich als Wartungssteg genutzt werden.

Das sich leicht überhöhte durchsteckende Haupttreppenhaus schafft durch den Rücksprung im Bereich des Laubengangs eine funktionale Trennung zwischen Feuer- und Rettungswache und trägt diese als gestalterisches Merkmal in der Architektur nach außen.

Regional – Langlebig – Wertig: Konstruktion und Materialität

Entgegen dem aktuellen Nachhaltigkeitstrend in der Verwendung des Baustoffes Holz schlagen wir einen konventionellen Stahlbetonbau mit mineralischer Dämmung und einer langlebigen Ziegelvorsatzschale vor. Zum einen ist der Baustoff Holz örtlich nicht im ausreichenden Maß verfügbar, zum anderen berücksichtigt die gewählte Konstruktion, die in der Region verbreiteten, handwerklichen Fähigkeiten.

Um die eingesetzten Materialien nach dem Ende der Nutzungszeit wieder dem Stoffkreislauf zuführen zu können, werden diese im Rahmen eines Urban Mining Konzeptes geprüft. Bei der Betonherstellung empfehlen wir statt Zuschlagstoffe wie Kies und Sand, rezyklierte Zuschläge aus gebrochenem und gemahlenem Abbruchbeton aus der Umgebung zu nutzen.

Der Entwurf ist von einer wertigen und nachhaltigen Klinkerfassade geprägt. Der hart gebrannte Klinker passt sich aufgrund seiner rötlich-braunen Färbung an die münsterland-typischen Bauten an. Die in einem Raster von 1,125 m konzipierte Raum- und Fassadenstruktur bietet bei geringem Unterhaltungsaufwand in Verbindung mit den nichttragenden Raum- und Flurtrennwänden hohe Flexibilität für zukünftige Veränderungen. Die durchlaufenden Fensterbänder aus Holz-Aluminium-Konstruktion mit einer 3-fach Verglasung bringen viel Licht ins Innere und ermöglichen eine natürliche Raumbelüftung. Textile Screens vor den Fensterelementen schützen vor sommerlicher Überhitzung. Akustisch wirksame Deckenpaneele aus Holzwolle-Leichtbauplatten sorgen für eine angenehme Klangatmosphäre der Büro- und Gruppenräume.

Rückführbar – Effizient – Modular: Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit

Unter den gesamtökologischen Gesichtspunkten ermöglicht der Neubau einen sparsamen Umgang mit Ressourcen und stellt gleichzeitig ein hochwertiges Erscheinungsbild dar. Der kompakte und wirtschaftliche Baukörper sorgt für eine energetische, sowie flächen- und materialbezogene Effizienz. Der Verzicht des Verbundprinzips unterschiedlicher Baustoffe, die langlebige und wartungsarme Fassade aus Backsteinen stellen einen wirtschaftlichen Bau und Betrieb sicher.

Unter der Zielsetzung einer sortenreinen Zerlegung am Ende ist die Wahl auf eine demontable Massivkonstruktion und Fassade gefallen. Grundlage für die Wahl der Materialien ist der Technical Cycle. Sämtliche Bauteile der Fassade und der Tragkonstruktion sind ohne nennenswerte Energieaufwendungen vollständig zerlegbar und damit rückführbar. Die Auswahl langlebiger Materialien und natürlich belichtete und belüftete Nutzungsbereiche sorgen für eine langfristige Nutzungsqualität. Die auf das Minimum reduzierten Bauelemente und die modularen, sich wiederholenden Bauteile lassen Unterhaltskosten im unteren Bereich vergleichbarer Bauten erwarten.

Neben den bereits beschriebenen Qualitäten der Gebäudehülle umfasst das Nachhaltigkeitskonzept eine Vielzahl von Einzelmaßnahmen, die sich sinnvoll ergänzen. Dabei soll der Einsatz technischer Anlagen auf das Notwendige beschränkt werden.

Die Energieversorgung des Gebäudes, während der Dauer der Nutzung, wird über regenerative Energien angestrebt. Die Nutzung von Geothermie steht im Fokus.

Um dem hohen Verbrauch an Wasser in den Waschhallen und bei möglichen Übungen entgegenzuwirken, wird Regenwasser in Zisternen gespeichert. Hierfür wird das Dach als Sammelfläche für Regenwasser genutzt und über Regenfallrohre in einen extra vorgesehenen Speicher geführt. Die Flachdachflächen werden begrünt bzw. mit PV-Anlagen genutzt.

Mit dem Neubau der Feuer- und Rettungswache entsteht ein zeitgemäßer Bau, der viele Funktionen auf geringer Fläche in einem logischen Zusammenhang ordnet. Er kann auf mögliche Veränderungen reagieren und ist nach nachhaltig- und wirtschaftlichen Aspekten geplant. Für alle Beteiligten sind die gestellten Rahmenbedingungen eine große Hilfe dem Feuerwehr- und Rettungsdienst mit all seinen Facetten zu erfüllen.